

Septuagesimä 2015, Zwickau

Lauft!

Predigt zu 1Korinther 9,24-27

*Der HERR ist meine Stärke und mein
Schild; auf ihn hofft mein Herz und mir ist
geholfen.*

Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt. Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen. Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt, sondern ich bezwinde meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.

Liebe Brüder und Schwestern,

in unserer Gesellschaft findet man immer wieder dieses Anspruchsdenken: „Das steht mir doch zu! Das habe ich verdient.“ Kennt ihr das auch? Wenn man sich über dieses Anspruchsdenken Gedanken macht, dann besteht es im Wesentlichen aus zwei Dingen: Das erste ist gar nicht so schlimm. Hinter dem Anspruchsdenken steht die Überzeugung, dass jeder dazu berechtigt ist, all das zu erhalten, was auch alle anderen in diesem Land bekommen können. Sei es nun Reichtum, Autos, Boote oder was weiß ich. Die andere Sache beim Anspruchsdenken ist die: Viele denken, sie könnten das alles erhalten, ohne es sich zu verdienen.

Viele zeigen ja gerne auf die Sportler dieses Landes - auf einen Mats Hummels oder eine Lukas Podolski – und auf ihre Millionen. Und sie sagen dann: „Auch ich kann das erreichen. Das steht mir doch zu.“ Worauf die Meisten allerdings nie kommen: Viele dieser Sportler arbeiteten praktisch mehr

als der Tag Stunden hat. Sie trainieren hart, um der beste Sportler aller Zeiten zu werden.

Manch einer regt sich vielleicht über Bill Gates auf. Ihr wisst schon: Der Gründer von Microsoft. Und sie beschwerten sich über sein ganzes Geld, von dem wir nicht einen Cent bekommen. „Hat der das verdient? Warum hab ich nicht so viel?“ Das ist doch absurd, so viel Geld zu haben. Worüber sie sich aber nie Gedanken machen: Bill Gates hat in seiner Schulzeit sein gesellschaftliches Leben gegen ein kleines Zimmer mit verwirrender Elektronik eingetauscht. Er hat hart für seinen Erfolg gearbeitet.

Die berühmte Sängerin Mariah Carey hat jede Arbeit angenommen, um ihre Gesangsstunden finanzieren zu können. Sie arbeitete in einem Friseursalon: Nicht etwa um Haare zu schneiden. Sie fegte die Haare vom Boden auf, die die richtigen Friseurinnen beim Haarschneiden fallen ließen. Sie arbeitete als Bedienung in über 20 Restaurants. Sie tat all das, während ihre Freunde Spaß hatten und ihr Leben genossen.

Keiner von ihnen hatte dieses falsche Anspruchsdenken. Sie alle arbeiteten hart, um Ruhm und Geld zu verdienen. Sie lebten nach dem Motto: Wenn man Erfolg haben will, dann muss man auch arbeiten.

Was uns die Bibel über den Himmel erzählt, ist ziemlich ähnlich. Nur mit einem wichtigen Unterschied. Wenn ihr einmal an der Himmelstür anklopfen werdet; wenn das Rennen durch dieses Leben beendet ist; dann wird Gott euch mit offenen Armen empfangen. Und das ihr im Himmel angekommen seid und das euch Gott mit seinen liebevollen Vaterarmen aufnimmt, hat nichts mit euch und eurem Verdienst zu tun.

Ihr seid nicht diejenigen gewesen, die Gott vollkommen zufrieden gestellt haben. Ihr seid nicht diejenigen, die am Kreuz gehangen haben. Ihr habt nicht einmal eure Sünde getragen. Und ihr seid mit Sicherheit nicht diejenigen, die Gott für eure Sünden bestraft hat. All diese Dinge haben euch angenehm vor Gott gemacht. Aber es war sein Sohn

Jesus, der an eurer Stelle die Arbeit gehabt hat. Wenn ihr über die Ziellinie gelangt, dann hat das nichts mit dem zu tun, was ihr getan habt. Sondern das ist das Verdienst von Jesus, der euch und mich – der uns alle – gerettet hat.

Das Problem ist: Wir sind noch nicht über die Ziellinie gelaufen. Wir sind noch mitten in der Kampfbahn. Klar: Wir sind alle zum Glauben gekommen. Nun geht es darum, diesen Glauben auch zu behalten. Jesus lebt nicht euer Leben für euch. Aber da kommt vielleicht dieses Anspruchsdenken auch ins Christenleben hinein. Dass man denkt: Gott hat mir das Recht gegeben, ewig zu Leben – durch Jesus. Und darum kann ich zum ewigen Leben schlittern wie auf einer Eislaufbahn – ohne jeden Widerstand. Es ist egal, wie ich mein Leben führe. Es ist vollkommen egal, was ich tue. Der Himmel wartet ja auf mich!

Wenn das der Fall wäre, dann hätte der Apostel Paulus keine Sekunde seines Lebens im Gefängnis verbracht. Er wäre nie aus irgendeiner Stadt hinausgeworfen worden. Er hätte

nicht eine Todesdrohung bekommen. Er wäre nie geflohen. Er wäre nie ausgepeitscht worden oder hätte auch nur eine Nacht ohne Bett verbracht. Außer – ja außer – er wäre sich sicher gewesen, dass es absolut notwendig ist, seinen Glauben zu festzuhalten und den Glauben von so vielen anderen zu stärken. Er tat, was nötig war.

Jetzt seid ihr dran! Paulus arbeitete hart, um euch von Jesus erzählen zu können. Nun ist es an euch, Jesus nicht wieder zu verlieren. Und wenn ihr denkt, das wäre einfach, dann träumt ihr. Wenn ihr denkt, dass der Wettlauf der Christen auf einer leichten und komfortablen Strecke ausgetragen wird, dann wird es ein böses Erwachen für euch geben.

Wisst ihr, wer letztes Jahr die Goldmedaille der Frauen bei den Olympischen Spielen im Eiskunslaufen gewonnen hat? Adelina Sotnikowa. Wer gewann im Jahr 2010? Kim Yu-na. 2006? Shizuka Arakawa. 2002? Sarah Hughes. 1998? Tara Lipinski. 1994? Okasana Bajul. 1992? Kristi Yamaguchi.

Wie wäre es mit den ersten Olympischen Winterspielen 1908? Da gewann Madge Syers.

Vermutlich kennt ihr nicht eine dieser Damen? Und warum? Weil Sie euch nicht interessieren. Außer vielleicht in der Zeit, wo gerade die Olympischen Spiele laufen. Ansonsten spricht man über diese Menschen kaum. Ihr seht sie nicht im Fernsehen. Ihr fragt nicht nach ihren Goldmedaillen. Ja, wo sind denn eigentlich ihre Medaillen? Wir wissen ja nicht einmal, ob sie ihre Medaillen noch haben.

Der Punkt ist der: Wir verbringen so viel Zeit in unserem Leben damit, Frauen und Männern dabei zuzusehen, wie sie Preise gewinnen. Manchmal kümmert es uns gar nicht mehr. Am Ende ist eigentlich gleichgültig, wer gewinnt.

Es gibt einen besseren Preis, den viele Menschen gar nicht beachten. Ich glaube, jeder ist auf seine Art ein Sportfan. Wenn ihr euch nicht für Wintersport interessiert, dann vielleicht für Autorennen, für Dame, Schach, Bowling, Golf,

Monopoly oder auch Backen und Essen. All das sind Sportarten. Denn eine gewisse Form des Wettkampfs kann dahinter stehen. Zum Beispiel: Wer macht die besten Kekse? Das macht insgesamt über 6 Milliarden Sportfans auf der Welt. Dagegen gibt es nur rund 2 Milliarden Christen.

Diese Zahlen ergeben keinen Sinn, wenn man mal die Preise, die sie anzubieten haben, miteinander vergleicht. Paulus beschreibt den Preis des Christentums als unvergänglich, unbefleckt. Er ist nur für euch reserviert:

Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen.

Zeigt mir einen Preis, der all diese Dinge hat. Alle Preise dieser Welt sind vergänglich, befleckt. Sie verblassen. Sie

vergehen. Irgendwann interessiert sich kein Mensch mehr für eine Adelina Sotnikowa – und wie sie alle heißen mögen.

In den Tagen des Paulus bestand der Preis aus einem Kranz aus Lorbeerblättern, den man auf dem Kopf tragen konnte. Das war damals die Goldmedaille. Möchtet ihr lieber einen Preis, den ein Vogel klauen kann oder wollt ihr einen Preis, den selbst der Teufel nicht wegnehmen kann? Möchtet ihr lieber eine Medaille aus Gold, die ihr wegschließen müsst, damit kein Dieb sie klauen kann. Oder wollt ihr lieber über eine Straße aus Gold laufen? Und das jeden einzelnen Tag für den Rest der Ewigkeit. Möchtet ihr lieber einen Preis, den nur die besttrainierten Athleten der Welt erhalten können oder einen Preis, den jeder Mensch bekommen kann – egal woher er stammt, welche Sprache er spricht und welcher Nation er angehört?

Scheint das nicht dumm zu sein? Aber es gibt immer noch so viele Menschen, die verlieren. Michelle Kwan ist ein nettes Mädchen. Sie ist eine begabte Eiskunstläuferin. Sie war

oft Weltmeisterin. Aber sie hat nie Olympia gewonnen. In jedem Wettbewerb gibt es sehr gute Leute, die nie den Preis erhalten.

Das gilt auch von dem himmlischen Preis, von dem Paulus hier redet. Nur weil ihr am Wettbewerb teilnehmt, ist das noch keine Garantie dafür, dass ihr den Wettbewerb auch gewinnt. Ja, es besteht die Möglichkeit, dass ihr vielleicht verliert. Ihr könnt eine angesehene Persönlichkeit sein. Eure Familie kann der Meinung sein, dass ihr urkomisch seid. Eure Großmutter war vielleicht ein Mitglied der Kirche. Ihr könnt auf die Dr. Martin Luther Schule gegangen sein. Ja, ihr könnt sogar Theologie studiert haben. Vielleicht seid ihr auch verheiratet. Vielleicht habt ihr einen tollen Job gemacht. Na und? All diese Dinge haben auch die Menschen getan, die verloren haben.

Und das Problem mit dem Himmelspreis ist, dass sobald ihr das Rennen beendet habt, dann ist es auch wirklich vorbei. Ihr könnt nicht in vier Jahren noch einmal antreten. Ihr

könnt nicht an die Olympische Kommission appellieren. Es gibt keine Wiederholung. Ihr verliert einfach. Und es gibt auch keine Entschuldigung, dass ihr zu gestresst ward, zu viel zu tun gehabt hattet oder das Leben zu hektisch war.

Nun habt ihr zwei Möglichkeiten. Ihr könnt entweder beschließen, dass ihr es sein lasst: Ihr genießt alles, was sich euch in diesem Leben bietet. Und ihr lasst Jesus, Jesus sein. Oder ihr könnt herausfinden, wie man dieses Rennen gewinnt.

Paulus sagt euch, wie man gewinnt. Er hat ein Wort für euch: Rennen. Rennt! Nicht Spaziergehen, nicht joggen. Keine 5 Minuten Verschnaufpause. Rennen. Wenn Paulus gedacht hätte, dieses Rennen wäre nicht so wichtig oder dass man es für eine Zeit nicht so genau nehmen müsste, hätte er es gesagt. Hat er aber nicht. Paulus mochte die Hektik seines Lebens nicht. Er hätte viele Kämpfe in seinem Leben sicher lieber vermieden. Er hat sich all dem gestellt, weil er wusste: Das ist ein Teil des Rennens.

Wenn ihr zwei Meter vor der Ziellinie seid, wo würdet ihr hinschauen? Klar. Auf der Ziellinie. Und wenn ihr einen halben Meter vor dem Ziel seid? So genau weiß ich es auch nicht. Die Bibel verrät uns nicht viele Fakten über den Himmel. Paulus sagt: Schaut einfach auf die Ziellinie. Und mit ein paar Stichworten ermutigt uns die Bibel dann doch: Denkt daran, was hinter dieser Ziellinie auf euch wartet! Denn die Ziellinie bedeutet, dass eure Arbeit getan ist. Sie bedeutet, dass ihr nach einem langen Rennen einfach zusammenbrechen dürft und wieder zu normalen Atem kommt. Sie bedeutet, dass andere Menschen, die versucht haben euch zu stoppen, nichts mehr tun können. Sie bedeutet, dass wer auch immer euch im Nacken gesessen hat, nun nicht mehr hinter euch ist. Die Ziellinie bedeutet Frieden und Sicherheit.

Das Problem ist: Unserer Aufmerksamkeit ist oft genug auf die Dinge gerichtet, die uns aus dem Tritt bringen. Wir verschwenden unsere Stärke mit so vielen Dingen, die uns von

der Strecke ziehen. Ihr könnt das selbst nachprüfen. Es ist ganz einfach. Achtet einfach mal darauf, auf was ihr eure Aufmerksamkeit richtet. Stellt euch die Frage: Sind meine Augen auf den Preis – auf den Himmel – gerichtet? Blickt ihr auf die Ziellinie?

Denkt an den letzten Film, den ihr gesehen habt. Waren eure Augen dabei auf den Himmel gerichtet? Denkt an die Freunde, mit denen ihr eure Zeit verbringt. Haben sie Ihre Augen auf den Preis ausgerichtet? Welche Zeitschriften lest ihr? Schauen eure Augen auf die Ziellinie? Ist es schwer seinen Blick immer wieder auf das Ziel auszurichten? Darauf könnt ihr wetten!

Wie viele himmlische Preise gibt es? Nur einen. Wie viele andere Preise gibt es? Geld, Sex, Drogen, Diebstahl, Hass, Rache, Popularität, Faulheit, Materialismus usw. Wenn ihr eure Kraft in diesen Bereichen vergeudet, fehlt euch die Kraft für das eigentlich wichtige Rennen.

Wenn man sich mal die Berichte anschaut, wie die Athleten z. B. für die Olympischen Spiele trainieren, kann man schon vom bloßen Zuschauen ins Schwitzen kommen. Da gibt es ja diese wahnsinnigen Geschichten über die Lebensmittel, die sie essen. Wie sie auf ihre Ernährung achten. Die wenigen Stunden des Schlafes, das harte Training – bei Boxern gibt es ja dieses Abkochen, wo es darauf ankommt in sehr kurzer Zeit möglichst viel Gewicht zu verlieren. Sportler versuchen alles zu vermeiden, was ihnen schadet – und andersherum nur das zu tun, was ihrem Ziel dient.

Und bei all den Anstrengungen geht es um einen vergänglichen Preis. Wir laufen auf einen ewigen himmlischen Preis zu! Paulus geht in seinen Trainingsvorbereitungen so weit, dass er sich selbst zu einem Sklaven macht.

Ein Sklave? Ich will kein Sklave sein! Niemand behandelt mich wie einen Sklaven! Die Sklaverei wurde doch abgeschafft. Das ist nicht wahr. Ihr seid Sklaven. Ich bin ein Sklave. Oder um es etwas gefälliger zu sagen: Ein Knecht!

Was immer euch kontrolliert und motiviert – das versklavt euch auch.

Wenn euch der himmlische Preis dazu motiviert so zu handeln, wie ihr handelt, so zu sprechen, wie ihr redet, so über die Dinge zu denken, wie ihr denkt, dann ist es der Preis, der euch versklavt. Und das meine ich alles andere als negativ!

Aber wie sieht es auf der anderen Seite der Medaille aus? Wenn euer Job, einen Keil zwischen dich und deine Frau treibt und dich von deinen Kindern entfremdet - versklavt euch euer Beruf. Wenn Pornographie dich bis spät in die Nacht wachhält und deine Beziehungen ruiniert, versklaven dich pornografische Inhalte. Wenn dir dieser Typ, der dich vor zwei Jahren verletzt hat, nicht aus dem Kopf gehen will, dann versklaven dich deine Wut und deine Rachegeanken. Wenn dein 50 Zoll Flachbildschirm, die Xbox deiner Kinder, die Handy-Rechnung, usw. dich davon abhalten, deine Aufgabe als Haushalter über Gottes Güter wahrzunehmen,

dann ist es der Materialismus, der dich versklavt. Ich hab Bob Dylan schon mal zitiert. Aber deine Worte treffen wirklich ins Schwarze:

Irgendjemandem musst du dienen. Es mag der Teufel sein. Es mag der Herr sein. Aber! Irgendjemanden musst du dienen.

Wir kommen da nicht drum rum: Entweder wir dienen Gott oder dem Teufel. Aber man kann die Schuld für all das nicht jemanden anderes in die Schuhe schieben. Ihr habt euch selbst in diesen Schlamassel geritten.

Und weil das so ist, weil wir so oft scheitern, fragt Jesus selbst – so oft ihr könnt: Warum hast du dich für mich versklavt?

Und Ja, das stimmt. Ihr bestimmt das Denken von Jesus. Sein Blick liegt auf euch – die ganze Zeit. Ihr habt ihn dazu motiviert, weil er genau weiß, wie oft ihr strauchelt. Wie oft wir alle stolpern und hinfallen! Jesus weiß, dass ihr euch ver-

letzt habt und immer wieder verletzt. Er weiß, dass ihr scheitert. Er weiß genau, dass es Tage gibt, wo ihr morgens aufsteht. Und ihr seid euch sicher! Heute kämpfe ich den guten Kampf. Heute will ich das Gute. Heute laufe ich dem himmlischen Ziel entgegen. Nur, um dann am Abend mit Tränen in den Augen festzustellen, wie schwach euer Lauf gewesen ist und wie sehr ihr das Ziel verfehlt habt.

Jesus weiß es und er wusste es schon immer: Wenn unsere Motivation, im Leben Erfolg zu haben – und ich meine nicht beruflichen Erfolg – sondern echten geistlichen Erfolg – wenn diese Motivation von uns her kommen müsste, dann würden wir alle sofort das Handtuch werfen. Weil wir einfach nicht dazu in der Lage sind den guten Kampf zu kämpfen. Und da fallen mir immer wieder diese ungeheuer trostvollen Worte von Paulus ein, dem es auch nicht anders ging. Denn das ist Kampf aller Christen:

Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich nun das Gesetz, dass mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde.

Dank sei Gott durch Jesus! Jesus hat sich für euch verklavt, um euch zu trösten. Und er hat es getan, indem er selbst über die Ziellinie gerannt ist – bevor ihr überhaupt angefangen konntet loszulaufen. Und diese Art der Versklavung hat ihm wehgetan. Wenn ihr mit ihm im Himmel ewige Freude teilen wollt, bedeutete es für ihn, dass er euch auf dieser Erde begegnen musste. Dein Leben ist seins geworden. Dein Schmerz ist seiner geworden. Deine Sünde ist seine Sünde geworden. Er kennt euer Bedauern. Er fühlte eure Schuld. Er trug alles, was euch belastet in ein Grab, in das auch ihr einmal gelegt werdet. Und dort sind die Sünden geblieben, damit ihr mit ihm zusammen in die ewige Heimat gelangen könnt. Und all der Schmerz, den er dabei erlitten hat, war zweitrangig für ihn. Denn er wusste, dass ihr Freude darüber empfinden werdet, dass der Preis schon längst für euch gewonnen ist. Und alles, was ihr noch tun müsst, ist auf Kurs zu bleiben. Alles was ihr jetzt noch zu tun braucht, ist euch

von Jesus immer und immer und immer wieder sagen zu lassen: Ich habe mich für dich zum Sklaven gemacht. Er tat es, weil er euch – weil er uns alle lieb hat. Mehr als er sich selbst liebt. Er liebt euch!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle
Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in
Christus Jesus. Amen.*